

# Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift  
für  
Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgen).

Redakteur: Rudolf Schneider.



## Abonnement:

Vierteljährlich ..... 1 Mark 75 Pf.  
Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 „ 25 „

## Inserate:

Die einspaltige Petit-Zeile oder  
deren Raum 10 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

**№. 151.**

Landsberg a. W., Donnerstag den 23. December 1875.

56. Jahrgang.

### Bestellungen auf das Neumärkische Wochenblatt

pro I. Quartal 1876

wolle man in Landsberg a. W. bei der Expedition, auswärts bei der nächstbelegenen Königl. Post-Anstalt bald gefällig machen, damit in der Uebersendung des Blattes keine Unterbrechung eintreten kann.

Die Redaction.

Die geehrten Abonnenten, welche das Wochenblatt aus der Expedition abholen lassen, werden hierdurch höflich gebeten, den Abonnement-Betrag mit 1,75 Mark (gleich 17½ Sgr.) pro Erstes Quartal 1876 vor Ablauf des Vierteljahrs resp. am 1. Januar 1876 gefällig einzahlen zu wollen.

Die Expedition des Wochenblatts.

### Die Mächte und die türkischen Reformen.

NFP. Eine offiziöse Stimme aus Pest hat erklärt, die Mächte würden sich um die in Konstantinopel veröffentlichten Reformen gar nicht kümmern, sondern in ihren Verhandlungen darüber, welche Verbesserungen und Änderungen sie für die Türkei notwendig halten, ganz ruhig fortfahren und der Pforte schließlich die vereinbarten Vorschläge mittheilen. Gleichzeitig verbreitete ein Neuerisches Telegramm aus Konstantinopel die Nachricht, der österreichische Botschafter Graf Zichy habe den Großvizier ersucht, die Feindseligkeiten in der Herzegowina einstellen zu lassen, damit man gütliche Unterhandlungen mit den Insurgenten beginnen könne.

Die letztere Meldung klingt so unwahrscheinlich und widerspricht der offiziell so nachdrücklich betonten wohlwollenden Absicht der drei Kaiserstände so entschieden, daß wir auf eine nähere Prüfung derselben verzichten. Wenn die Mächte von der Pforte einen Waffenstillstand in der Herzegowina verlangten, so würden sie damit die Insurgenten gleichsam als kriegsführende Macht anerkennen, und darin läge das sicherste Mittel, den Aufstand neu anzufachen und in

Permanenz zu erklären. Wir halten daher die Kunde von dem Schritte des Grafen Zichy vorläufig für falsch und beschäftigen uns nicht weiter mit ihr, sondern beschränken uns auf die Andeutungen des Pester Lloyd.

Sollten die drei Kaiserstaaten der Türkei gegenüber in der That jene Politik beobachten, welche das ungarische Blatt vorzeichnet, so entspräche dieselbe weder den Bedürfnissen der Lage, noch dem Zwecke, den die Mächte erreichen wollen. Man mag in Wien oder Petersburg darüber ärgerlich sein, daß Mahmud Pascha den Rath des Generals Ignatiess, den er einst als seine Sybille verehrte, diesmal nicht befolgte und die Reform-Vorschläge der Mächte nicht abwartete, sondern ihnen mit seinen eigenen zuvorkam. Daß die ärgerliche Stimmung aber so weit geben sollte, den Reform-Ferman einfach als nicht vorhanden zu betrachten, scheint uns doch nicht gut möglich. Der Einwurf, daß die in Konstantinopel veröffentlichten Reformen auf die Verhältnisse der Herzegowina keine Rücksicht nehmen, ist unrichtig. Mehrere Stellen des Ferman sind gerade für die aufständischen Bezirke berechnet und verordnen die Beleidigung solcher Uebelstände, über welche die dortige Rajah am bittersten klagt. Man mag die Reformen Mahmud Paschas beurtheilen, wie man will, man mag sie für noch so ungenügend halten, aber man kann sie nicht ignoriren. Würden die drei Kaiserstände dies thun, so schlügen sie nach unserer Ansicht einen falschen Weg ein und huldigten einer unfruchtbaren Verneinungs-Politik.

Wir denken uns — immer vorausgesetzt, daß sie ohne alle Nebenabsichten ehrlich zusammenstehen und kein anderes Ziel als die Erhaltung des europäischen Friedens verfolgen — daß Vorgehen der drei Mächte wesentlich anders. Wir meinen, es handle sich nicht darum, der Pforte zu erklären, die von ihr bewilligten Reformen taugten nichts, sondern es gelte, eine gemeinsame Grundlage zu finden, auf der sich die Reformen Mahmud Paschas mit den Vorschlägen der Mächte vereinigen ließen; es handle sich mit einem Worte um ein Compromiss zwischen den Anschauungen der türkischen Regierung und jenen der Cabinets von Wien, Berlin und Petersburg. Um ein solches Übereinkommen zu erzielen, muß man vor allen Dingen der Pforte das vom österreichischen Minister des Auswärtigen entworfene Schriftstück mittheilen. Nebenbei bemerkt, könnte es nicht schaden, dasselbe gleichzeitig zu veröffentlichen, damit man endlich einmal erfahre, was für Verbesserungen die drei Kaiserstaaten von der Türkei verlangen. Bisher fehlt darüber, um mit den

Worten eines hochoffiziösen Organs zu sprechen, jede Andeutung. Hat die Pforte von den Vorschlägen der Mächte Kenntniß erlangt, so wird es wohl nicht allzu schwer sein, eine Vereinbarung zu erzielen. Ist diese erfolgt, haben sich die drei Kaiserstaaten mit der Türkei verständigt, so wird sich die Letztere zu genauer und gewissenhafter Durchführung des Reformwerkes verpflichten müssen, und die Mächte — möglicherweise nicht bloß Österreich, Deutschland, Russland, sondern alle Unterzeichner des Pariser Friedens — werden die Erfüllung dieser Verpflichtung überwachen.

Wenn die türkische Regierung wähnte, sie könnte durch rasche Veröffentlichung einiger Reformen einer solchen Überwachung entgehen, so hat sie sich geirrt. Ob gegen die Wirtschaft in den Provinzen heute oder erst in ein paar Monaten ein Decret erlassen wird, das war Nebensache; Alles kommt darauf an, ob die Pforte den festen Willen und die Kraft hat, die heillosen Zustände wirklich zu beseitigen. In dieser Beziehung ist das Mißtrauen groß, und nicht mit Unrecht. Die Rajah selbst glaubt seinem Ferman mehr, weil sie aus Erfahrung weiß, wie wenig die Thaten den Worten entsprechen und wie die schärfsten Verhüllungen regelmäßig auf dem Papier geblieben sind. Im Prinzip ist die Gleichstellung der Christen mit den Bewohnern des Propheten seit mehr als zwanzig Jahren anerkannt, in der Praxis haben sie von all den wohlgestalteten Hat-Humahums und Hatti-Scheris, namentlich in Bosnien und der Herzegowina, so gut wie nichts verspürt. Man kann nicht sagen, daß der böse Wille der türkischen Regierung diese Kluft zwischen Gelehrt und Thatsachen gebrannt. Gerade dort, wo wiederholt und eben jetzt wieder blutige Empörung ausgelöst, haben sich die Verhältnisse stärker gezeigt, als sie. In dem Consularberichte, den wir neulich nach der Times veröffentlichten, hieß es am Schlusse, daß die Pforte eine starke Kriegsmacht in der Herzegowina halten müßte, um die Durchführung der Reformen gegen die mahomedanische Bevölkerung zu schützen. Dieses Urtheil eines Augenzeugen belehrt uns, wie die Dinge in jenen Provinzen stehen und wie berechtigt der Argwohn der christlichen Untertanen des Sultans ist, wenn sie den in Konstantinopel erschienenen Reform-Ferman für ein Papier wie andere mehr halten. Auch die auswärtigen Mächte wissen, wie ungenügend alle türkischen Reformen bisher verwirklicht worden sind, und sie werden diesmal nicht darauf verzichten, mit wachsamen Blicken die Ausführung jener Reformen zu prüfen, die zwischen ihnen und der Pforte vereinbart werden.

Die Erfahrungen eines Unsichtbaren.  
Original-Erzählung von Ernst v. Waldow.

Die Schlacht von Königgrätz war geschlagen, die Nacht brach herein. Ich lag auf dem blutgedünnten Felde der „Ehre“ und der Strom des Lebens ergoss sich aus einer tiefen Brustwunde auf den thaupeuchten Boden.

Mit einer Hartnäckigkeit, als gälte es, einem gehaften menschlichen Feind den Garaus zu machen, kämpfte ich gegen den Echfeind alles Geschaffenen, der mir sein spitzes Knie auf die röchelnde Brust gesetzt hatte und mit einem geringschätzenden Zucken der dünnen Schulterblätter jetzt seine knöcherne Hand ausstreckte, um mit einem festen Griffe nach meiner Gurgel den ungleichen Kampf zu beenden.

So war denn der große Augenblick des Scheidens gekommen. Meine Seele, ein letzter kleiner Hauch — ich muß leider, der Wahrheit gemäß bekennen — ein kleiner Hauch machte sich eben zitternd auf den Weg — wohin — das weiß ich nicht zu sagen, als ein Luftzug, der neben meinem Hauche die langen Grashalme bewegte, flüsterte: „Erkenne mich, geschiene Seele, ich bin Deine größere Hälfte, die als Genius Dich umschwebt und oft den Kopf geschüttelt hat über die dummen Gedanken des Deinigen und die Vorurtheile, welche in Deinem Gehirnkasten einträchtig bei einander wohnten. Den dümmsten Streich hast Du aber jetzt noch gemacht, indem Dein letzter Ge-

danke die flehende Bitte um Verlängerung dieses elenden Lebens war.“

Da ließ sich im Nachtwinde die Stimme des Allgeistes folgendermaßen vernehmen:

„Bessere und reinere Seelenhälfte des weiland Gardelieutenants v. Seraphinski, ich habe Mitleid mit Dir und will daher ein Lebliches zu Deiner Erlösung thun.“

„Vereinige Dich mit Deiner Hälfte und mache als körperloser Lieutenant v. Seraphinski so lange Deine Erfahrungen auf und in dieser Welt, bis Du dieselbe so satt hast wie — jene großen Pestimisten Eurer Race, die durch stete Seelenwanderungen zu verbesserten Auflagen derselben geworden sind und an ihren Ursprung, den hochmuthige menschliche Gelehrte zwar jetzt zu verleugnen streben, nur noch durch ihr Neupheros erinnern.“

„Erforche also — ausgestattet mit einer doppelten Portion von Geist — die Wahrheit. Darauf wirst Du in einen langen Schlaf versinken und die Nyanwendung, welche Du nach dem Erwachen von diesen Erfahrungen machen wirst, wird mich darüber aufzulären, ob ein Gardelieutenant bildungsfähig ist — oder nicht.“

Soweit der Geist. — Seine kleinen Imperfessionen kümmeren mich wenig, denn ich empfand ein unendlich seliges Gefühl in der Vereinigung meiner beiden, bisher getrennten Seelenthälfte, welche jetzt die ungefährte Gestalt eines mäßigen Nebelstreifes hatten.

Welch großer Veränderung aber dadurch mit mir vorgegangen war, sollte ich sogleich inne werden.

Nie, daß ich wußte, hatte ich mich während meines Edenvandels mit Gedanken, Skrupeln noch Grübeln abgegeben. Im Gegenteil, mein Stolz hatte darin bestanden, ein lohaler, nicht raisonnierender Unterthan und ein gehorchernder und nicht denkender Soldat zu sein.

Jetzt, im Begriff, den Schauplatz des letzten Actes der Komödie meines Lebens zu verlassen, weilt ich noch einen Augenblick kopischüttelnd vor meiner verlassenen Hülle, die kalt und steif dalag und mit den glanzlosen, verlöschten Augen mich schier unheimlich anstierte.

Ich schüttelte unwillkürlich meinen unsichtbaren Kopf beim Anblick des sichtbaren.

Meine Güte! der Spiritus Familiaris hatte Flecht gehabt, dieses blond beschurcharzte Antlitz mit der langen Nase und dem noch längeren Kinn hatte wirklich etwas Schauspieliges.

Doch nicht allein mein Geschmack hat sich veredelt, auch meine Seele, das sollte ich ebenfalls gleich erfahren.

Beih Schritte von meiner Leiche entfernt, lag eine ebensole, und zwar die eines feindlichen Hauptmannes — in der Brust meine bleierne Spitzkugel!

In schmerzlichen Betrachtungen verweilte ich vor dem starren Körper, dessen Gesicht der Hass verfinstert hatte.

Anzeigen dazu bis heute Nachmittag 4 Uhr erbeten.

Die Redaktion.

Eben darum erklären wir eine Verständigung nochmals für nothwendig. Wollte man die Maßregeln Mahmud Paschas gänzlich bei Seite schieben und der Pforte die Vorschläge Andrássy's aufnöthigen, so würde man, statt die Ruhe in den türkischen Provinzen herzustellen, die Insurgenten nur ermutigen. Sie würden dann Alles, was an Verbesserungen bewilligt und eingeführt wird, ausschließlich für ein Werk der fremden Einmischung ansiehen und statt ihren Frieden mit der Pforte zu machen, nur noch erbitterter gegen die türkische Regierung auftreten und immer weitere Forderungen stellen. Selbst die Pol. Corr., die doch nicht im Verdachte steht, Sympathien für die Türkei zu begießen, meint heute, „es können den Mächten nur willkommen sein, daß die Reformen, deren Nothwendigkeit von allen Seiten eingestanden ist, aus der eigenen Initiative der Pforte hervorgehen, damit die autonome Entscheidung der Pforte außer Zweifel gestellt und die Dunkelheit der Rajah gegen den Sultan und dessen Regierung gefördert werde“. Theilt man in den Gabinetten der drei Kaiserstaaten diese Ansicht, so wird das von uns befürwortete Compromiß auf kein großes Hindernis stoßen, vielmehr den Ausgangspunkt der weiteren diplomatischen Verhandlung bilden. Daß die Bürgschaft für die genaue Durchführung der Reformen von der Pforte den Mächten und nicht etwa von den Mächten den Insurgenten geleistet werden muß, darüber kann kaum ein Zweifel austauschen. Die Rajah in Bosnien und der Herzegowina sollen endlich ein menschenwürdiges Dasein erhalten, aber sie sollen es nicht mit den Waffen in der Hand erzwingen wollen.

## Tages-Rundschau.

Berlin, 19. Decbr. Der vom Bundesrathe beschlossene Gesetzentwurf wegen Verlängerung des Mandats der Justiz-Kommission des Reichstages bis zur nächsten ordentlichen Sesssion ist gleichlautend mit dem Gesetz vom 13. Decbr. 1874. Den Mitgliedern der Commission ist auch dieses Mal eine Entschädigung von 2400 Mark zugewiesen.

Der für den preußischen Landtag bestimmte Entwurf einer neuen Städte-Ordnung für die östlichen Provinzen hält, wie man aus unterrichteten Kreisen hört, das Drei-Klassen-System aufrecht. Schon auf der vor einem Jahre im Ministerium des Innern veranstalteten Oberbürgermeister-Conferenz trat, wie jetzt bekannt wird, bei Erörterung der Frage wegen Abschaffung des Drei-Klassen-Systems bei den Stadtverordneten-Wahlen und Einführung des allgemeinen gleichen Wahl-Rechts mit geheimer Abstimmung die Ansicht in den Vordergrund, daß man von der Gerechtigkeit und Vernunftsmäßigkeit einer allgemeinen gleichen Theilnahme an den Parlaments-Wahlen fest durchzudenken sei könne, ohne für Gemeinde-Wahlen Dasselbe einzuräumen, und es kam schließlich die Überzeugung von der Unanwendbarkeit des allgemeinen Stimm-Rechts auf die Gemeinde-Wahlen zur Geltung.

Einiges Aufsehen, namentlich in parlamentarischen Kreisen, hat es erregt, daß der preußische Justiz-Minister soeben ein neues Regulativ für die juristischen Prüfungen veröffentlicht. Da nun eben gerade jetzt die Justiz-Kommission des Reichstages gegen gehen will, die Frage der Vorbildung zum Richter- und Anwalts-Amt in Angriff zu nehmen und die Vorbedingungen der Zulassung durch Reichs-Gesetz festzustellen, erblickt man in jenem Regulativ des Herrn Dr. Leonhardt eine ganz unzweideutige Manifestation gegen die Justiz-Kommission. Bekanntlich fehlen sowohl in den bisherigen Entwürfen eines Gerichts-Verfassungs-Gesetzes derartige Bestimmungen — ein Umstand, den Leonhardt sofort bei der ersten Beratung rügte, und Leonhardt scheint entschlossen zu sein, sich der Aufnahme solcher Vorschriften auch heute noch zu widersetzen.

Der Ober-Präsident der Provinz Brandenburg macht bekannt, daß, nachdem die Stände des Mark-

Wo war der meine? Vergebens versuchte ich mir die Gefühle zurückzurufen, welche mich die Tage und Wochen vorher bewegt hatten — es war unmöglich. Nur eine unendliche Wehmuth erfaßte mich und ich hauchte leise: „Ruhe sanft in deutscher Erde — deutscher Bruder!“

Wenn sich aber auch mein intellektuelles Vermögen durch die Vereinigung der getrennten Geistes-hälften nicht unbedeutend vergrößert hatte, regte sich der alte Adam doch nur zu bald wieder in mir, und als ich eben die Bemerkung machen wollte, daß die Weisen aller Zeiten wohl doch am Ende Recht gehabt und dies Erdenleben ein Geschenk von sehr zweifelhaftem Werthe sei — fiel mir plötzlich ein, nachzuforschen, was mich denn eigentlich dazu bewegen hatte, eine Verlängerung derselben und einen neuen Cursus in der Menschen- und Weltkenntniß zu wünschen.

Was bei allen Teufeln — auch ein verklärter Geist legt schlechte Gewohnheiten nicht gleich ab — war denn nun eigentlich das Schöne an diesem Leben gewesen?

„Lori, blonde Lori,“ tönte es da plötzlich, wie Papageiengeschwätz. Richtig, mit derselben zärtlichen, wenn auch etwas krächzenden Stimme pflegte Coco seine Herrin anzurufen, wenn ihr Füßchen in dem weißseidenen Strumpf und rothem Sammetpantofelchen so hastig an ihm vorbei trippelte.

„Klappt, klappt,“ dieser Klang der vergoldeten Messing-Absätze hatte nie verfehlt, wie mit elektrischem

Graffthums Niederlaufsch in Folge des unterm 16. März 1871 mit der Staatsverwaltung abgeschlossenen Vertrages wegen Aufgabe ihres Miteigentums an der Strafanstalt zu Luckau eine neue Landarmen- und Korrigenden-Anstalt in Süßen errichtet haben, diese Anstalt, welche zufolge getroffener Uebereinkunft mit den Ständen des Kreises Cottbus bis weiter auch zur Aufnahme der Korrigenden aus diesem Kreise dient, am 1. Januar 1876 eröffnet werden wird.

Der Bundesrat hieß am 21. d. unter Vorsitz des Staats-Ministers Dr. Delbrück die 43. Plenarsitzung.

Zur Vorlage kamen Schreiben des Präsidenten des Reichstags über die Beschlüsse des Reichstags, betreffend den Entwurf eines Gesetzes wegen der Staatsangehörigkeit der im Reichsdeutsche angestellten Ausländer; den Entwurf eines Gesetzes wegen Abänderung des Artikel 32 der Verfassung; den Entwurf eines Gesetzes wegen Einführung des Gesetzes über die Portofreiheiten in Süddeutschland; den Entwurf eines Gesetzes wegen Abänderung des Artikel 15 des Münzgesetzes; die Entwürfe von Gesetzen über das Urheberrecht an Kunstuwerken, den Schutz der Photographien gegen Nachbildung und das Urheberrecht an Mustern und Modellen; die allgemeine Rechnung über den Reichshaushalt für 1871.

Breslau, 18. Decbr. Zur Trennung der Diözese Breslau geht dem „Schles. Kirchen-Blatt“, nach eigener Angabe von gut unterrichteter Seite, nach stehende Mitteilung zu: „In Folge der Besetzung des deutschen, bzw. preußischen Gesandten General v. Schleiden aus Wien stocken augenblicklich die Verhandlungen über die Trennung Oesterreichisch-Schlesiens von der Diözese Breslau. Wenn auch dadurch der Abschluß der Angelegenheit vertragt wird, so ist doch daraus keineswegs zu folgern, daß das Project Seitens der österreichischen Regierung ausgegeben wird, vielmehr ist dieselbe fest entschlossen, die Abtrennung zu vollziehen. Wie man sich erzählt, ist der apostolische Stuhl und auch der Fürstbischof von Breslau damit einverstanden. Augenblicklich schwelen die Unterhandlungen mit dem Runtius. Man gedenkt, ein neues Bistum in Teschen zu gründen und demselben einen Theil des Olmützer Erzbistums einzuerleben. Die preußische Regierung hat außerdem noch die Abtrennung der Grafschaft Glatz und des Decanates Ratscher von Prag, bzw. Olmütz angeregt.“

Köln, 17. Decbr. Die Nachricht von der Abreise des Erzbischofs bestätigt sich vollkommen. Der Prälat befürchtete, nach erfolgtem Urteil des Gerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten in einer Festung der östlichen Provinzen interniert zu werden, und hat dieser Eventualität vorzukommen verstanden. Triumphiert meldet ein Telegramm der ultramontanen „Eff. Volks-Ztg.“ vom 13. Decbr. in fetter Schrift: „Se. erzbischöfliche Gnaden befanden sich bereits gegen 11 Uhr außerhalb des Bereiches der preußischen Justiz.“

Hamburg, 18. Decbr. Der wahre Name des Thomas ist William King Alexander; er ist aus New-York, wo er Anverwandte hat. Er hatte bei einem Londoner Bankhause Gelder liegen, die er aufgehoben. Man glaubt, daß vielleicht auch diese Gelder das Ergebnis eines früheren ähnlichen Verbrechens gewesen sind.

Wien, 16. Decbr. Ueber die Wiederbesetzung des erzbischöflichen Stuhles will die „Allg. Ital. Corr.“ Folgendes erfahren haben: „In Folge von Weisungen des kaiserlichen Hofes hat die österreichisch-ungarische Gesandtschaft im Vatikan dem Papste lebhafte Vorstellungen gemacht, damit derselbe das Consistorium noch vor Weihnachten einberufe und den neuen, durch den Kaiser ernannten Erzbischof von Wien, Weih-Bischof Kutschker, proklame. Es ist schwer vorzusehen, ob Pius IX. diesen Wunsche des österreichisch-ungarischen Hofes nachkommen werde. Dieser Tage soll er intimen Zirkeln erklärt haben, er wisse ganz wohl, daß sich Monsignore Kutschker geäußert habe, er und sein verstorbener Vorgesetzter, Kardinal Rauscher,

Schlage mein Herz zu berühren, und darum hatte ich mich auch der blonden Lori gelobt für Tod und Leben. Das war freilich vor nun fünf Jahren gewesen — und just drei Jahre vor meiner feierlichen Verlobung mit Julia, der schwarzen Gräfin, wie sie genannt wurde.

Die blonde Lori war eines Lumpensammlers und einer Todtentwäscherin unehelich Kind, und sie hatte im Schuppen geschlafen und mit dem Hunde, dem braunen Umi die Knochen und Brodkrusten geknabbert, und dieselbe Erziehung, d. h. die gleichen Prügel bekommen.

Hernach, als sie größer war, hatte sie Blumensträuße an der Straßencke feilgeboten, dann war sie in die Ballettschule gegangen und eine kleine allerliebste Ballerina geworden, und dann — ja, dann hatte sie nicht mehr in dem Lumpenschuppen geschlafen und mit dem braunen Umi die Brodkrusten und Prügel getheilt, dann trug sie solche reizende durchbrochene Seiden-Strümpfe auf ihren Füßchen, sammt den rothen Pantoffelchen, die mir den elektrischen Schlag auf das Herz gaben und um derentwillen ich mich ihr gelobt hatte für Leben und Tod.

Selbst jetzt wußte ich noch sehr gut, warum ich sie geliebt hatte — was sie aber an mir gefunden — das konnte ich mir plötzlich gar nicht mehr klar machen. Gleichviel, sie hatte mich geliebt, das war ein Factum, und zwar ganz unendlich, und was noch mehr sagen will — treu!

hätten das Dekret der Unfehlbarkeit nur anerkannt, um die Kirche vor einem Skandal zu behüten, sowie, daß jenes Dekret umgeändert werden müsse“.

Versailles, 20. Decbr. Für die in der heutigen Sitzung der National-Versammlung zu vollziehenden letzten zwei Senatorswahlen sind von der Rechten der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herzog von Decazes und der Admiral von Montaignac, von der Linken Marquis von Maleville und Baron von Jonze als Kandidaten aufgestellt worden.

Die in der heutigen Sitzung vorgenommene Wahl der beiden leichten Senatoren führte zu keinem Resultat. Zur absoluten Majorität waren 318 Stimmen erforderlich; der Marine-Minister, Admiral v. Montaignac, erhielt nur 305 und der Marquis v. Maleville, vom linken Centrum, nur 302 Stimmen.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung brachte der Deputierte Naquet (äußerste Linke) einen Antrag auf Amnestie für alle politische Vergehen halber Verurteilten ein und verlangte für diesen Antrag die Dringlichkeit. Mehrere Mitglieder der Linken sprachen gegen den Antrag, den sie als ein Wahlmanöver bezeichneten. Nach längerer Debatte wurde schließlich die Dringlichkeit für den Antrag Naquet fast einstimmig abgelehnt. Hierauf wurde die Berathung über die Eintheilung der Wahlbezirke fortgesetzt. Die National-Versammlung ging hierbei in alphabetischer Reihenfolge vor und setzte die Wahlbezirke der einzelnen Departements bis zu denen des Loire-Departements fest.

Southampton, 18. Decbr. Ein höherer deutscher Criminal-Beamter ist hier eingetroffen, um etwaigen Complicen des Amerikaners Thomas bei dem in Bremerhaven verübten Verbrechen nachzuspüren.

Canada. In Montreal haben, wie unterm 17. d. Ms. telegraphiert wird, Kravalle wegen der Brodtheuerung stattgefunden und es werden weitere Ruhestörungen befürchtet. Eine weitere Depesche liefert folgende Einzelheiten: Zwei Tausend nothleidende Arbeiter versammelten sich heute (17.) vor dem Stadhause und verlangten Unterstützung. Hierauf plünderten sie mehrere Brod- und Bierwagen und hatten ein kleines Rennen mit der Polizei, welche mehrere Rädelsführer verhaftete. Die geforderte Unterstützung wurde vom Gemeinderath votirt und der Major versprach, Beschäftigung für die Leute zu finden. Die Polizei wurde am Abend verstärkt und der Volkshause schließlich zerstört. Mr. Mackenzie, der kanadische Premier-Minister, beschloß, die Angelegenheit in den Händen der Lokalbehörden zu lassen.

Konstantinopel, 20. December. Ahmet Mukhtar Pascha ist zum Oberbefehlshaber der in der Herzegowina stehenden türkischen Truppen ernannt worden und heute mit einem Transport von Lebensmitteln und Munition nach Klec abgegangen. — Heute ist der permanente oberste Rath, welcher die Ausführung der in dem Erlass des Sultans verheißenen Reformen überwachen soll, unter dem Vorsitz des Großvezirs konstituiert worden. Derselbe führt offiziell den Titel „Ausführungsrat“ und besteht aus sämtlichen Ministern und verschiedenen Mitgliedern der christlichen und muselmännischen Bevölkerung, darunter auch der ehemalige türkische Botschafter in Paris, Ali Pascha.

## Ein österreichischer Thomas.

Die entsetzliche Katastrophe in Bremerhaven hat ein kleines, höchst erfreulicherweise nicht tragisches Nachspiel in Wien gefunden. Sonntag Abends war es. Am Ufer des Donaucanals nächst dem Donaudampfschiffahrt-Gebäude schritt mit einigermaßen verdächtigem Wesen ein Mann auf und nieder, der den Moment abwartete, wo keine Passanten in seiner Nähe waren, dann mit kräftigem Schwung zwei Kistchen weit über das Ufer hinweg in den Fluß schleuderte und sich hierauf flüchtigen Fußes entfernte. Die Hand-

Meine Gewissensscrupel waren auch ganz giftige, marternde Schlangenbisse gewesen, als ich ihr Lebewohl sagte und sie mich mit den großen grauen Augen so starr anblieb, dann lachte wie eine Wahnsinnige, und an das Messing-Gitter des grünen Papagei's schlug, indem sie rief: „lustig, lustig Coco!“ daß der Vogel, wie siets, wenn dies geschah, kreischend aufzflatterte, und lachte dann ohne Aufhören und immer noch lachte, als sie sich mir an den Hals warf und mich mit ihren Armen umschlingend weinte — als sollte ihr das Herz brechen.

Das Lachen und Weinen hörte ich noch lang, und selbst dann noch, wenn meine Braut, die schöne Julia, ihre süßesten Lieder sang und mir die heißesten Küsse gab, oder wenn ich allein daheim saß und nicht gerade dachte, aber so vor mich hinsäumte. Ich hörte es, bis mein Freund Eugen, der ein ganz anbetungswürdiger Mensch ist und von mir ebenso sehr bewundert als geliebt wird, fröhrend zu mir sagte: „Sie ist die erste nicht,“ und ich ihm erwiederte: „Du wirst sie nicht verachten, weil sie mein war!“

Auch jetzt vernahm ich dieses Lachen wieder, und wußte nun plötzlich, warum das Leben so schön sei. Die Liebe! hm, aber warum dachte ich just an Lori, während sich doch daheim Julia, meine Braut, die Augen um mich ausweinte und die zarten Hände rang.

Der Weltgeist hatte mir ja eine Frist gegeben, um die Nichtigkeit des Erdenglückes zu durchschauen — deshalb hin zu ihr. (Fortf. folgt.)

lung war nicht unbemerkt geblieben. Zwei Augen des Gesetzes, welche einem Sicherheitswachmann gehörten, wachten! Flugs wurde mit Hilfe von Fährleuten eine Rettungsszille flottgemacht und den sichtbar auf der Wasser-Oberfläche schwimmenden Kistchen nachgesetzt, welche zweifellos nichts Anderes enthalten konnten, als eine etwa zerstückte Kindesleiche oder ähnliche corpora delicti. Mächtig griffen die Ruder ein, und es gelang, nicht ohne Anstrengung, endlich die beiden Kistchen zu erhaschen und in das Schiffchen zu bringen. Der Frevelthäter hatte sie überdies mit Papier umhüllt, mit Schnüren zugebunden und mit zahlreichen Siegeln versehen. Mit der schwer errungenen Beute ging es nun zum Polizei-Commissariate auf der Landstraße. Arglos saß daselbst der diensthabende Commissär beim schlichten Abendmahl und that eben einen tiefen wohligen Zug, als ihm der Diener die beiden Packete auf den Tisch stellte und ihre Auffindungsweise schilderte. Arglos glitt der Blick des Beamten über die durchnässte Verpackungshülle, um mit Einem male zu versteinern. Mit erschreckender Deutlichkeit stand breit und fett geschrieben: „Cellulose-Dynamit!“ Ein Amtsdienner hatte noch den Mut, das Ohr an ein Kistchen zu legen, und das eigene, durch die Aufregung bewirkte hörbare Pulsire hielt er für ein Tick-Tack eines in dem Höllenkitzchen verborgenen Uhrwerkes, welches jeden Augenblick die entsetzlichste Katastrophe herbeiführen konnte. Im nächsten Moment wurde es lautlos still im Amtslocale. Beamte und Dienner zogen sich in ein ganz entlegenes Zimmer zurück, rösch fand die Kunde von dem furchtbaren Funde den Weg auf die Straße und in das dem Polizei-Commissariate

unmittelbar nahe gelegene Hotel „zum rothen Hahn“. Erst ging die Kunde flüsternd von Tisch zu Tisch, dann wurde lebhafte debattirt, und endlich zog sich mancher Gast, der sonst regelmäßig die Mittwochsstunde in den belebten Wirthshausräumen abzuwarten pflegt, wegen eines plötzlich eingetretenen Unwohlseins zurück. Auf dem Commissariate hatte sich nur der Bezirksleiter, Polizeirath Lenz, die volle Ruhe bewahrt. Er untersuchte genauer die Kistchen und fand außer der erwähnten wirkungsvollen Aufschrift noch klein befügt die amtliche Note: „Cellulose-Dynamit-Musterproben, am 11. April 1874 dem k. k. Handelsministerium überreicht von der Firma Lauf.“ Nun spielte der Telegraph zwischen dem Polizei-Commissariate Landstraße und der Polizei-Direction, und der heute tagende Morgen brachte volles Licht über die schreckliche Affaire. Natürlich war die Kunde von dem Unglück in Bremerhaven auch in die Bureau des k. k. Handelsministeriums gedrungen und hatte daselbst heilsamen Schreck erzeugt. Man erinnerte sich daran, daß im Musterproben-Depot sich wohl auch Dynamit befinden könnte. Man hielt Nachforschung und fand die zwei Kistchen, welche, obwohl sie nur weit über ein Jahr deponirt waren, die Siegel des Einsenders noch jungfräulich unverletzt erhalten hatten. Es scheint, daß im Handelsministerium Niemand so wissbegierig war, den Inhalt der Kistchen zu prüfen. Nun aber mußten sie um jeden Preis entfernt werden. Die Amtsdienner des Handelsministeriums waren vor Schreck über die Entdeckung, wie wir vermuten, derart gelähmt, daß sie eine verständige gefahrlose Zerstörung des gefährlichen Materials nicht

507

besorgen konnten. Man sendete deshalb die beiden Kistchen mit der diensthöflichen Bitte an das Polizeipräsidium, es möge demselben belieben, die Kistchen gütigst in die Donau werfen zu lassen. Und getreulich wurde dieser Auftrag vollzogen. Was weiter geschah, haben wir erzählt. Die Kistchen wurden nun, nachdem sie die Landstraße einige Zeit in Angst gehalten hatten, besugten Chemikern zur Vernichtung übergeben. So weit die heitere Seite der Sache. Aber verhehlen darf man sich nicht, daß durch das Auflösang der Kistchen in Wien vielleicht einem großen Unglück vorgebeugt wurde. Das Dynamit befand sich nicht frei in dem Kistchen. Vielmehr enthielt jedes derselben eine Anzahl wohlverwahrter Gläser, die von außen die Aufschrift des Inhalts und die entsprechenden Prozentangaben enthielten. Da waren 70 Prozent Nitroglycerin, 20 Prozent Wasser und 10 Prozent Holzstoff &c. &c. Die Donau behält so leichte, schwimmende Gegenstände nicht. Wie leicht konnte ein Kistchen oder nur ein Glas mit dem furchtbaren Stoffe an das Land gespielt werden, von Hirten oder anderen Leuten aufgefunden und Gott weiß durch welchen Zufall zur Explosion gebracht werden. Die weiteren Consequenzen lassen sich nicht absehen. Die Behörde macht nicht gerne ein Aufhebens von der Sache. Unsere Aufgabe aber ist es, sie zu registrieren, weil ein unbedachtes, nicht verständiges Vorgehen sich nicht in Abrede stellen läßt. Daß es ohne Unheil abging, ist nicht Verdienst der betreffenden Organe des Handelsministeriums.

(R. Fr. Pr.)

## Auction.

Am  
Donnerstag den 30. Decbr. er.,  
Vormittags 10 Uhr,  
sollen in der Wohnung des Gutsbesitzer  
und Hauptmann a. D.

### Alfred Müller

in Pyrehne

folgende Gegenstände:

1 Mahagoni-Wäschespind, 2 dergl.  
Sophas, 2 große Mahagoni-  
Spiegel, 2 dergl. Spiegelpipide,  
1 dergl. Tisch, 1 dergl. Polster-  
stuhl, 1 dergl. Kommode, 1 dergl.  
Cylinder-Bureau, 1 Flügel und  
1 Delgemälde mit Goldrahmen  
öffentlicht gegen sofortige Zah-  
lung in kassenmäßiger Münze verkauft  
werden.

Landsberg a. W., den 22. Decbr. 1875.

Meyer,  
gerichtlicher Auctions-Commissarius.

## Auction.

Am  
Dienstag den 28. Decbr. er.,  
Vormittags 9 Uhr,  
sollen Umzugs halber 1 Pferd, 1 Kuh  
und verschiedene Acker- und Wirtschafts-  
geräthe öffentlich meistbietend verkauft  
werden beim

### Schulzen Rieger

in Dühringshof.

Bei Eugen Grosser in  
Berlin S. W., Gitschnerstraße 111,  
ist soeben erschienen:

### Spieldmannsweisen.

Lieder und Gedichte

von

Otto Franz Gensichen.

Eleg. geb. in Goldschmied mit Gold-  
prässung. Preis 3 Mark.

Diese wahrhaft poetischen,  
in vertraulich schön Sprache ge-  
schriebenen Dichtungen werden sicher-  
lich bald zu größter Popularität ge-  
langen, zumal ein Theil derselben  
bereits durch die trefflichen Compo-  
sitionen von Ferdinand Gumbert,  
Robert Nadecke, Graben-Hoff-  
mann, Wilhelm Tappert, Jules  
de Swert u. a. in den Sangesschän-  
des deutschen Volkes übergegangen.

Um baldige Einreichung  
der Vierteljahrs-Rechnung  
bitte

### Gebr. Gross.

Anzeigen dazu bis heute Nachmittag 4 Uhr erbeten.

*Bei*  
**Fr. Schaeffer & Comp.**

vorrätig:

**Steffen's**

### Volkskalender

für 1876.

Mit 8 Stahlstichen und 4 Holzschn.  
Preis 1 Mark 20 Pf.

Außer vorzüglichen, belehrenden  
und unterhaltsamen Beiträgen unserer  
ersten Schriftsteller enthält dieser  
Jahrgang einen Aufsatz über die  
brennende Dienstbotenfrage

von  
**Fanny Lewald.**

Zu passenden  
**Weihnachts-Geschenken**  
empfiehlt ihr



großes Lager  
gut gearbeiteter  
Regenschirme

in den neuesten Mustern zu ganz billigen  
Preisen die Schirmfabrik von

**W. Schulz,**

Richtstraße 48.

Neue Beispiele werden sauber und billig  
angefertigt.

**Neue Citronade**  
empfiehlt **Julius Wolff.**

Gute astreine

**Pappel-Stämme**  
werden von mir zu kaufen gesucht.

**Siegfried Basch,**

Wall No. 12.

**Pfundbärme**  
empfiehlt **Julius Wolff.**

Eine hochtragende Kuh  
steht zum Verkauf bei

**Sommerfeld**  
in Marienspring.

Eine Kuh mit Kalb  
steht zum Verkauf bei

**Ferdinand Tieseler**  
in Lorenzendorfer Wiesen.

Eine Kuh mit Kalb  
steht zum Verkauf bei

**Hermann Oesterreich**  
in Löcken.

**Um mit meinem großen Lager von  
Kädern, Dolmans,  
Pelerinen - Mänteln,  
Paletots, Jaquets und Double-  
Jacken**

vor dem Feste zu räumen, verkaufe dieselben  
bedeutend unter dem Kostenpreise.

**J. M. Lubarsch Wwe.,**  
**Markt No. 6.**

### Briefbogen

mit der Ansicht von Landsberg a. W., neu  
aufgenommen, sind zu haben in  
R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

### 1000 Thaler

sind sofort auf schere Hypothek zu ver-  
leihen. Näheres bei

Nucks, Eisenbahnstraße 5.

Ein schwarzer Mittelhund mit weißer  
Brust und weißen Vorderfüßen hat sich  
am Montag bei mir eingesunden. Gegen  
Entnahme des Futter- und Fasertionskosten  
abzuholen bei

Schüler, Neusösterstraße.

### Schneider's Salon.

Am 1. Weihnachts-Feiertage

### Grosses

### Abend-Concert.

(Streichmusik.)

Anfang 6 Uhr. Eintritt 2½ Sgr.

Am 2. und 3. Weihnachts-Feiertage

### Tanzvergnügen.

Anfang 4 Uhr.

### Damen-Unterhaltungs-Verein.

Dienstag den 28. December er., als  
am 4. Feiertage

### Bergnugtsein.

Der Vorstand.

### Turn-Verein.

Der Turn-Unterricht wird  
bis Donnerstag den 6. Januar 1876 ausgesetzt.

Der Vorstand.

### Gesellschaftshaus.

Am 1. Weihnachts-Feiertage

### Grosses

### Fest-Concert,

unter Leitung des Kapellmeisters Herrn

Fritz Richter.

Anfang Nachmittags 3½ Uhr.

Nach dem Concert

### Unterhaltungs-Musik.

Billets à 50 Pf. sind vorher bei den  
Herren Rühe & Bergemann und  
Conditor Kadock zu haben.

Eintritt an der Kasse 60 Pf.

Das nächste Concert mit  
Ballmusik findet erst am

### Sylvester

statt.

**Paul Walter.**

### Kuhburg.

Am 2. und 3. Weihnachts-Feiertage

findet bei mir

### Tanzvergnügen,

sowie am 4. Weihnachts-Feiertage

### große

### Kaffeegesellschaft mit Unterhaltungs-Musik

statt.

Hierzu lädt freundlich ein

**Fr. Müller.**

**Die Redaktion.**

# A. Wittenberg's Kleider-Halle,

No. 66. Richtstraße No. 66.

Um mein großes Lager noch vor dem Feste zu lichten, offerire ich  
**Winter - Neberzieher** in allen Stoffen und Farben,

zu 4, 5, 6<sup>1</sup>/<sub>4</sub>, 7—14<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Thlr.,

**Winter - Jaquets** in allen Stoffen und Farben,

zu 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 4, 4<sup>3</sup>/<sub>4</sub>, 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—8 Thlr.,

**Beinkleider** in 100 verschiedenen Dessins,

zu 1<sup>2</sup>/<sub>3</sub>, 2, 2<sup>1</sup>/<sub>4</sub>, 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 2<sup>3</sup>/<sub>4</sub>—4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr.,

**Schlafröcke**, wattirt und in anderen Stoffen,

zu 1<sup>3</sup>/<sub>4</sub>, 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 4, 5, 6—9 Thlr.,

==== Westen, ===

um besonders darin zu lichten, von 5<sup>1</sup>/<sub>6</sub> Thlr. an,

**Knaben-Anzüge** für jedes Alter,

**Knaben-Palefots, Jaquets, Westen, Arbeitssachen,**

sowie alle in dieses Genre einschlagende Artikel bei bekannter reeller Waare, dauerhafter wie eleganter Arbeit, zu den billigsten Preisen.

## A. Wittenberg's Kleider-Halle,

Richtstraße No. 66.

48

48

### Weihnachts-Bazar.

Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir zum bevorstehenden Feste mein neu eingerichtetes, reich assortiertes Lager in

Juwelen, Gold- und Silber-Waaren

bestens zu empfehlen, und werde ich stets bemüht sein, Ihr mit schätzenswerthes Vertrauen zu rechtfertigen. Gleichzeitig erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß ich soeben in

Alfénide-Waaren

eine bedeutende Auswahl recht schöner, billiger und praktischer Artikel empfinde, und gestatte mir Ihre Aufmerksamkeit auch auf diese zu lenken, überzeugt, daß dieselben Ihren werthen Besitz finden werden.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Gustav Schröder,

Juwelier und Goldarbeiter,

48. Richtstraße 48.

Um mit meinem kolossalen Lager von  
==== Kleiderstoffen, ====  
in dem neuesten und elegantesten bis zu dem einfachsten Genre, vor dem Feste zu räumen,  
verkaufe dieselben

zu noch mehr herabgesetzten  
Preisen.

## J. M. Lubarsch Wwe.,

Markt No. 6.

Die Korb-  
u. Korbmöbel-Fabrik

von

Fr. Krey,

Louisenstraße 12

und

Brückenstraße 6,

empfiehlt ihr großes Lager zum bevor-

stehenden Weihnachtsfeste, als:

Stühle, Blumentische, Sessel,

Kinderstühle, sowie Tische, Kinderwagen,

Reisekörbe, Waschkörbe, sowie jede feine

Korbarbeit, Mooskränze in der größten

Auswahl, zu den billigsten Preisen gütiger

Beachtung.

F. W. Speck,

40. Louisestraße 40,

empfiehlt eine große Auswahl der schön-  
sten echt amerikanischen, wildledernen Hand-  
schuhe, mit oder ohne Pelz, von der feinsten  
bis stärksten Sorte zu den nur möglichst  
billigsten Preisen.

Mosel-Wein,

a. fl. 75 Pf. bis 1 Mark 25 Pf. excl. fl.  
empfiehlt Justin Telle.

Produkten-Berichte

vom 21. December.

Berlin. Weizen 175—220 Mx Roggen

152—163 Mx Gerste 130—180 Mx

Häfer 135—180 Mx Erbsen 181—220 Mx

Rüböl 69,3 Mx Leindl 58 Mx Spiritus

45,3 Mx

Stettin. Weizen 196,00 Mx Roggen

148,00 Mx Rüböl 65,50 Mx Spiritus

44,00 Mx

Berlin, 20. Decbr. Hen, Etr. 3,75—

4,50 Mx Stroh, Schok 48—51,00 Mx

(Hierzu eine Beilage.)

48

48

Praktisches  
Landsberger Kochbuch.

Mit 498 Recepten. Gebunden

1 Mark.

Das anerkannt beste Kochbuch für  
bürgerliche Haushaltungen.

Vorrätig bei

Fr. Schaeffer & Co.  
in Landsberg a. W.

### Cap - Wein,

Import vom Cape de Good Hope, in 1/2  
Flaschen nach Preis-Ceurant, empfiehlt

Justin Telle.

Nasirmesser,  
(unter Garantie), sowie  
gute Nasir-Seife  
empfiehlt

A. Zimmer,  
Wilhelmstraße 4.

### Zum Feste

empfiehlt sich in eigenhändiger sauberer  
und billiger Ausführung neuer Bestellun-  
gen, wie jeder Art vorkommender Repa-  
ratur-Arbeiten

Gustav Schröder,  
Juwelier und Goldarbeiter,  
48. Richtstraße 48.

Die nächste Nummer d. Bl. erscheint morgen Freitag den 24. d. Mts. früh, und werden

Landsberg a. W., den 23. December 1875.

508

## Lokal- und Kreis-Nachrichten.

—r. Im Aktien-Theater, wo nach dem Inseratentheil übermorgen die neue Wintersaison beginnt, ist eine wesentliche Verbesserung getroffen worden, dadurch, daß unter der Bühne ein eiserner Ofen aufgestellt wurde. Wenn damit in kalten Wintermonaten eine exträglichere Temperatur für die Bühne und Zuschauerraum hergestellt werden kann, als bisher, so dürfte andererseits der vermehrte Feuergesährlichkeit durch die Wiedereinführung einer freiwilligen Feuerwehrwache für die Spielabende entsprechende Beachtung zu schenken sein.

—r. Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß der Zietermin für das Gefinde diesmal auf den 31. d. Mts. festgesetzt ist.

—r. Der Personenzug Nr. 8 wird vom 25. Dezember cr. ab auf der Station Dühringshof zur Aufnahme, bezw. zum Absetzen von Passagieren anhalten. Abfahrt von Landsberg 2 Uhr 39 Minuten Nachmittags, Abfahrt von Dühringshof 2 Uhr 53 Minuten. Diese Wiederherstellung einer alten Einrichtung ist von wesentlichem Nutzen für den inneren Kreisverkehr, und als eine vorläufige Folge der an das Reichs-Eisenbahnamt gerichteten Petition des Kaufmännischen Vereins vom 24. v. Mts. anzusehen.

## Wetter-Beobachtungen der meteorologischen Station Landsberg a. W. im Monat December 1875.

Stun- de.	Baro- meter in par. Lin. auf 0° redu- cirt.	S. Zhemom.	Wind und Wind- stärke.	Himmels- ansicht.
20.	2 Nm.	336.50	1.3	S. lebhaft. heiter.
10 A.	36.72	0.1	S. leb. halb heiter.	
21.	6 M.	35.20	— 0.5	S. mäßig. ganz heiter.
	2 Nm.	33.12	1.9	S. leb. Regen.
10 A.	35.79	2.9	S. lebhaft. halb heiter.	
22.	6 M.	36.73	1.2	S. schw. bedeckt.

## Aus dem Regierungs-Bezirk.

—r. Volkszählungs-Resultate: Zülichau: 6900 (100 weniger als 1870); Soldin: 6393.

Güstrin, 20. Decbr. Der letzten Stadtverordneten-Versammlung wurde u. A. mitgetheilt ein Schreiben des General-Commandos III. Armeecorps. Inhalt dessen nach Fertigstellung der neuen Kaserne hier selbst außer der Heranziehung von noch 3 Compagnien des Garde-Fuß-Artillerie-Regiments auch das Füsilier-Bataillon des 5. Brandenburgischen Infanterie-Regiments No. 48 von Soldin hierher

verlegt werden soll. Als Zeitpunkt der Verlegung ist der Schluss des nächstjährigen Herbstmanövers ins Auge gefaßt. Seitens der Stadtbehörden werden gegen diese Truppenverlegung Einwendungen nicht erhoben, weil nach der Mittheilung des Königl. General-Commandos nach Fertigstellung der neuen Kaserne überhaupt nur 180 Mann der gesammelten Truppen in Naturalquartiere unterzubringen bleiben. — Zur Deckung eines im städtischen Haushalts-Etats hervorgetretenen Deficits von 3000 Mark sollen auf den Vorschlag der Forst-Deputation die Bestände des Eichenkampes innerhalb der nächsten 4 Jahre, 1876—79, mit jährlich zu einem Viertel abgetrieben werden. (Oderbl.)

Guben, 20. Decbr. In Angelegenheiten der hiesigen katholischen Schule ist seitens der Regierung zu Frankfurt eine Verfügung ergangen, welche geeignet scheint bis zur endgültigen Regelung der Sache bei dem zu erwartenden Unterrichtsgesetz einen annehmbaren Zustand zu schaffen. Danach soll die Besetzung vacanter Stellen durch den Magistrat erfolgen, während dem Fürstbischof von Breslau das Bestätigungsrecht verbleibt. Veragt Letzterer die Bestätigung, so hat die Schulaufsichtsbehörde die Entscheidung und besetzt schließlich selbst die Stelle. Zur Vertretung der Schule nach außen wird ein Schulvorsitz gewählt, bestehend aus 2 katholischen Hausvätern, einem Vertreter des Fürstbischofs und einem des Magistrats, Letzterer soll noch die Funktionen des Rendanten übernehmen. Dazu tritt noch der vom Staate ernannte Schulinspektor, welcher den Vorzug haben soll. Diesen beansprucht der Magistrat für seinen Delegaten, verlangt, daß Letzterer Magistrats-Mitglied sein müsse, der Rendant vom Vorstande gewählt wird und daß sämmtliche Wahlen nur auf drei Jahre erfolgen. Der Etat ist dem Magistrat zur Genehmigung vorzulegen, wogegen Magistrat beantragt, der Stadtverordneten-Versammlung das ihr zufliegende Geldbewilligungsrecht zu mehren. Die Höhe des Schulgeldes bestimmt der Magistrat, entsprechend den Schulgeldsätzen in der Stadt. Es dürfen nur solche Kinder eingeschult werden, deren Aufnahme von den Eltern bei der Schuldeputation beantragt ist. In der betreffenden Stadtverordneten-Sitzung wurde darauf hingewiesen, daß seitens der städtischen Behörden die Schaffung dessenigen Zustandes, welchen dieselben für den einzigen richtigen halten, nämlich Einschulung der katholischen Schulkinder in die anderen Volksschulen und Anstellung eines katholischen Religions-Lehrers, nur aufgeschoben sei. Dieselbe Versammlung genehmigte auch die Vorlage des Magistrats, betreffend die Errichtung von Zeichenklassen bei der Fortbildungsschule. Danach sollen zwei Zeichenklassen eingerichtet werden, welche zu besuchen jeder berechtigt sein soll, auch wenn er nicht die Fortbildungsschule besucht oder besucht hat. Es werden 2 Stunden Freihandzeichnen, 2 Stunden technisches Zeichnen, 1 Stunde Geometrie und Projektionslehre ertheilt. Die Theil-

nahme an letzterem Unterricht ist für die Besucher von Klasse I. obligatorisch, Klasse II. kann ohne Klasse I. besucht werden. Schüler der Fortbildungsschule, welche den Unterricht im geometrischen Zeichen haben, können vom geometrischen Unterricht der Fortbildungsschulen dispensirt werden. Danach würde ein solcher Schüler 8 Stunden dem Fortbildungunterricht wöchentlich widmen, immer nur noch die Hälfte der Stundenzahl, welche der Handelsminister für die von ihm projectirten Zeichenschulen verlangt. Darum hat auch von der Errichtung einer solchen Schule Abstand genommen und der von der Regierung vorgeschlagene Weg betreten werden müssen. Uebrigens ist auch für die neue Einrichtung ein Staatszuschuß in Aussicht gestellt. (Gub. Btg.)

Luckau, 18. Decbr. In der Generalversammlung der Niederlausitzer Credit-Gesellschaft Zapp & Co., welche heute hier in 2277 Stimmen vertreten waren, ist die Liquidation der Gesellschaft beschlossen worden.

Muskaу. Am 16. d. Mts., Abends 5½ Uhr, ereignete sich auf der Berlin-Görlitzer Eisenbahn, dicht bei der zwischen Cottbus und Spremberg belegenen Haltestelle Bagenz, ein Unfall, indem der Abends gegen 7 Uhr hier fällige Schnellzug von Berlin bei qu. Haltestelle in einen von Görlitz kommenden Güterzug fuhr. Im Begriff, dem Schnellzuge auszuweichen, befanden sich die Maschine und mehrere Wagen des Güterzuges bereite auf dem Nebengleis, als Ersterer gegen die übrigen auf dem Hauptgleis noch beständlichen Wagen des Güterzuges mit solcher Gewalt stieß, daß neun schwer beladene Güterwagen in einen Trümmerhaufen verwandelt wurden. Wunderbarweise sind sowohl die Passagiere, als auch das Fahr-Personal des Schnellzuges, mit Ausnahme eines Bremer's, unverletzt geblieben. Die Maschine dieses Zuges hat jedoch sehr erhebliche Beschädigungen erlitten; ihr Schornstein ist abgebrochen und viele Schritte weit zur Seite geschleudert worden. In Folge dieses Unfalls trat selbstverständlich eine Stockung im Verkehr ein. Die Passagiere des verunglückten Schnellzuges konnten erst nach vierstündigem Aufenthalt, und zwar mittels eines anderen, dieses der Unglücksstätte mittlerweile angekommenen Zuges ihre Reise fortführen. Wen die Schuld an dem Unglück trifft, wird die einzuleitende Untersuchung hoffentlich ergeben. Den mit einem „Billet nach Muskau“ verfehlten Passagieren des Schnellzuges sollte man leider nicht die schuldige Rücksicht: man beförderte sie nämlich nicht mehr von Weißwasser nach Muskau; vielmehr überließ man sie, nachdem sie soeben mit genauer Notiz dem Tode entgangen, Nachts 11 Uhr auf Bahnhof Weißwasser ihrem weiteren Schicksal! (M. Anz.)

Sorau, 21. Decbr. Fast sämtliche hiesige Kaufleute haben den 24. d. Mts. als Endtermin für die Annahme am 31. verfallender Banknoten und Kassenscheine proklamirt. — Das hiesige „Wochenblatt“ geißelt scharf die entzündliche Unbequem-

## Über einige Gesetze der Neuzeit.

Vortrag des Beigeordneten Fenner, gehalten im Kaufmännischen Verein am 25. Novbr. 1875.

(Schluß.)

Die gesetzlichen Bestimmungen über die gewerblichen Verhältnisse haben in unserem preußischen Vaterlande viele und so verschiedene Veränderungen erfahren, daß es schwer hält, sie kurz zu bezeichnen: Der große Kurfürst erklärt in einem Patent vom Jahre 1673: „Die Erfahrung lehre, daß eines Landes Wohlfahrt hauptsächlich aus inländischen Manufacturen herstieß; daher habe er aus landesväterlicher Vorsorge dahin getrachtet, auf was für Art neue Gewerbe und Manufacturen in seinen Ländern gemacht würden.“

Für die damaligen Verhältnisse und den damaligen Stand der Gewerbe hatte er das Richtige getroffen: er zog aus dem Auslande tüchtige Professionisten in sein Land, von denen die besten lernen sollten. An Ausländische und Einheimische wurden allerlei langjährige, weitgehende Privilegien ertheilt. Er suchte die inländische Industrie der fremden gleich zu stellen und verbot gleichzeitig die Einführung ausländischer Erzeugnisse oder belegte ihre Einführung mit fast unerschwinglichen Abgaben.

Friedrich I. und Friedrich Wilhelm I. unterzogen den Gewerbestand der strengsten staatlichen Aufsicht, welche in einzelnen Gildebriefen und Schauordnungen, die große Gewerke — oft gegen ihren Willen erhielten, den crassesten Ausdruck fand. So bestand beispielweise für die Schneiderinnung in Berlin eine Zeit lang auf Grund staatlicher Bestimmung ein Maximalpreis für Rock und Hose, „stutemalen das junge Bürgervolk um der Eitelkeit willen so viel Geld verpräß.“ — Um die inländische Industrie der ausländischen vorzustellen, errichtet Friedrich der Große ein Staatsamt für Handel und Gewerbe, baute Kunst- und Wasserstrassen, gründete die Seehandlung, sowie eine Giro- und Wechselbank, ließ aus dem Auslande Rohprodukte steuerfrei zur Verarbeitung im Lande eingehen, untersagte den Zugang ausländischer Fabrikate und die Ausfuhr der unentbehrlichen inländischen Fabrikate. — Die notwendigen durchgreifenden Änderungen, welche in Aufhebung der Privilegien und des Zunftzwanges bestanden, hat unser Jahrhundert herbeigeführt: Dreimal ist die Gewerbefreiheit publiziert worden:

durch das preußische Edict vom 2. November 1810,

durch die preußische Gewerbeordnung vom 17. Januar 1845,

durch die deutsche Gewerbeordnung vom 26. Juni 1869.

Das Edict von 1810 gab volle Gewerbefreiheit, besteuerte aber das Gewerbe durchweg. Die Gewerbeordnung von 1845 sieht den Gewerbebetrieb steuerfrei im Allgemeinen und besteuert nur in Gemeinschaft mit dem Gewerbesteuer-Gesetz von 1820 einzelne Gewerbe: es verlangt für die Innungsstatuten die böhmdische Genehmigung, was früher nicht der Fall war. Unterdeß hatten verschiedene Innungen größerer Städte Stimmepositionen gegen die Gewerbeordnung an die Regierung gerichtet und — wider ihrem Willen gab dieselbe 2 Gesetze vom 19. Februar 1849, von denen das eine die Gesellen- und Meisterprüfungen wieder einführte, das andere die Gewerberäthe. Letztere sind nicht mehr zur Entwicklung gekommen, Erstere war ein mächtiger Zopf falschen Haars.

Unter Aufhebung dieser beiden Gesetze lehnt sich die neue Gewerbeordnung an die von 1845 an. Der oberste Grundsatz derselben ist: „Jedermann kann jedes Gewerbe oder mehrere gleichzeitig, in Stadt oder Land, an einem oder mehreren Orten treiben; dasselbe ist den Frauen gestattet.“

Nördner gibt kurz die bekannten Bestimmungen der Gewerbeordnung über Concessionswesen und Besitzungs-nachweise an, und bezeichnet folgende Dinge, die dem alltäglichen Leben am nächsten stehen, als durch das neue Gesetz verändert an:

1. Jeder darf ein Gewerbe betreiben, ohne daß er durch Gesellen- oder Meisterprüfung eine Qualification nachweist.

2. Alle Verbote und Strafbestimmungen gegen Gewerbetreibende, Gesellen oder Fabrikarbeiter wegen Verabredungen und Vereinigungen zum Behufe der Erlangung günstigerer Wohnbedingungen, insbesondere mittelst Einstellung der Arbeit oder Entlassung der Arbeiter, sind aufgehoben.

3. Wer Andern durch Anwendung körperlichen Zwanges, Drohungen, Ehrenverleumdung oder Verurteilung bestimmt oder zu bestimmen sucht, an solchen Verabredungen Theil zu nehmen, oder sie von der Theilnahme zurück zu halten sucht, wird mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft, wenn nicht allgemeine Strafgesetze eine härtere Strafe verbüren.

4. Da, wo zum Gewerbebetrieb eine Concession gehört, sind die Bedingungen für die Concessionserlangung wesentlich erleichtert.

5. Curiren darf Jeder; wer sich aber Arzt nennt, muß approbiert sein.

Die für Medicinalpersonen bestehenden Bestimmungen, welche ihnen unter Androhung von Strafen einen Zwang zu ärztlicher Hilfe auferlegen, sind aufgehoben.

6. Die Bestimmungen über Beschäftigung jugendlicher Fabrikarbeiter sind dahin verbessert, daß Arbeiter unter 12 Jahren nicht angenommen und die Arbeiter im Alter von 12—16 Jahren unter eine bestimmte Stundenzahl nicht beschäftigt werden dürfen und ihnen Erholungszeiten gelassen werden müssen.

7. Alle Zwangs- und Baurechte sind, der Entschädigung durch Landesgesetz entbunden, aufgehoben.

8. Die 14-tägige Kündigungsfrist gegen Meister und Gesellen ist beibehalten, wenn nicht Anderes verabredet worden.

Der Vortragende behauptet in seinem Urteil über einzelne dieser Änderungen, daß die Erfahrung lehre, derjenige komme fort, der fleißig ist und sein Handwerk versteht — ganz gleichgültig, ob er eine Meisterprüfung bestanden hat oder nicht; erklärt die Coalitionsfreiheit für einen Akt der Gerechtigkeit, wenngleich die communistische Ausbeutung derselben durch die Socialdemokratie, die zahllosen Arbeitsereinstellungen (in Berlin bis jetzt 38 Sixtels mit 6000 seiernden Arbeitern), als ein böser Auswuchs aufs Tiefste zu beklagen seien und erinnert in Bezug auf die Curirfreiheit an den Überglauen, welcher in die höchsten und gebildetsten Schichten immer Leute lieber zum Schäfer oder Quacksalber hat schicken lassen.

Der durch verschiedene Beispiele aus dem Beamten-Leben des Redners gewürzte Vortrag schloß mit den Worten: „Ich habe näher hervorgehoben, daß das Verlangen der Gesetzeskunde ist: Gesetze müssen gehalten werden. Nun, das hat sich in unsern letzten Jahren als Wahrheit gezeigt, wir haben die neueren Gesetze mit Wohlwollen aufgenommen, haben uns bestrebt, ihnen Gehoriam zu leisten — und der Erfolg ist, daß die Befürchtungen, die Kurzstichtige von ihrer Einwirkung hatten, sich als unberechtigt herausstellten:“

Glücklich ist immer der Staat, der gute Gesetze zur Hand hat, Glücklicher aber der Mann, der gutem Gesetzen gehorsamt.“ —

69.

lichkeit, die für das Publikum daraus resultiert, daß die Niederschlesisch-Märkische und der Halle'sche Bahnhof durch sehr lange schlecht passierbare Wege von einander getrennt sind, und die beiderseitigen Direktionen keine Anstalten treffen, ihre Bahnen mit einander in engeren Verkehr treten zu lassen.

Umwechselung von Reichsgoldmünzen. Nach einer Bekanntmachung des Reichskanzlers werden vom 1. Januar 1876 ab bei der Reichsbank-Hauptkasse in Berlin und bei den Kassen der Reichsbank-Hauptstellen in Frankfurt a. M., Königs-

berg i. Pr. und München Reichsgoldmünzen gegen Einzahlung von Reichs-Silbermünzen oder von Nickel- und Kupfermünzen auf Verlangen verabfolgt. Die Einlieferung der umzutauschenden Münzen hat in kassenmäßig formirten Beuteln oder Tüten, und zwar die der Silbermünzen in Beiträgen von mindestens 200 Mark, die der Nickel- und Kupfermünzen in Beiträgen von mindestens 50 Mark zu erfolgen. Die Auszahlung des Gegenwertes in Gold erfolgt an den Einlieferer nach bewirkter Durchzählung der eingelieferten Münzen, welche von den gedachten Kassen in

der Regel sofort, spätestens aber binnen fünf Tagen nach der Einlieferung bewirkt werden wird.

Für die Verunglückten in Bremerhaven sind an Beiträgen eingegangen: Kroischel 1 Mt. 50 Pf., Ungenannt 1 Mt., Ungenannt 3 Mt., Ungenannt 1 Mt. 50 Pf., Ungenannt 3 Mt., C. G. 3 Mt., A. B. 3 Mt. Summa: 28 Mt. 75 Pf.

Einige Beiträge nimmt bereitwillig entgegen.  
Die Expedition des Wochenblatts.

## Kirchliche Nachrichten.

### Hauptkirche.

Morgen Freitag Nachmittag 2 Uhr  
Christpredigt: Herr Archidiakonus Walther.

### Concordienkirche.

Am Freitag den 24. December er Nachmittags 5 Uhr, Christnachtsfeier in der Concordien-Kirche. Die Predigt wird Herr Prediger Funke halten.

Die Becken sind ausgestellt zur Einsammlung von Liebesgaben, um die Kosten, welche durch die Beleuchtung der Kirche entstehen, decken zu können.

### Synagoge.

Sonnabend den 25. December, Vormittags 9½ Uhr: Predigt Herr Dr. Clemens.

## Die Verlobung

meiner Tochter Louise mit dem Müller gesellen Otto Wolf  
hebe ich hiermit auf.

Friedrichsberg, im December 1875.

Ferdinand Schulz.

Allen Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, die separate Gohlke, früher

### Wittwe Abendt,

geb. Hübke,  
nach langem Leiden am 19. d. Mts.,  
Abends 9 Uhr, im 86. Lebensjahr  
verstorben ist.

### Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am ersten Weihnachts-Feiertage, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Wilhelmstraße No. 2 aus statt.

## Danksagung!

Allen Denen, die unsern thuenen guten Vater, Groß- und Schwiegervater, den Schornsteinfegermeister

### Meineke

zur letzten Ruhestätte begleiteten, sagen wir hiermit unsern besten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

### Elegante seidene

**Negen-Schirme**  
empfing

**S. Fränkel.**

### Tuchflicken,

sowie Double kaufst und zahlt die höchsten Preise

A. Weiß,

Wollstraße No. 37.

Bei mir stehen noch zum Verkauf ein halbgedeckter Wagen, ein Paar gute Pferdegeschirre.

### Eitner.

## Kerst's Etablissement.

Am 1. Weihnachts-Feiertage

### Grosses

## Militair - Streich-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Königlich-Füssler-Bataillons, Leib-Grenadier-Regiments No. 8, unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Fischow.

Aufang 7 Uhr Abends.

Entree à Person 2½ Sgr.

Am 2. und 3. Feiertage

## Gesellschafts-Tanzstunde.

Aufang Nachmittags 4 Uhr.

Am Dienstag den 28. d. Mts.

## Kaffee - Gesellschaft.

Aufang Nachmittags 3 Uhr.

Die Eintrittskarten sind vorzuzeigen.

## Bekanntmachung.

In Folge unserer Petition bei der Königl. Direktion der Ostbahn haben wir heute von derselben die Anzeige erhalten, daß der Zug No. 8 vom 25. d. Mts. ab wieder in Dühringshof halten wird. Abfahrt von Landsberg 2<sup>39</sup>, Ankunft in Dühringshof 2<sup>52</sup> Uhr Nachmittags.

## Der Vorstand des Kaufmännischen Vereins.

### Große Auction.

Hente  
Donnerstag den 23. und Freitag den 24. December, von Vormittags 10 und Nachmittags 2 Uhr an, sollen

im Gasthause zum „goldenem Lamm“, am Markt, Zimmer No. 3, eine Treppe hoch,

sehr schöne wollene Kleiderstoffe, in ganzen Stücken und einzelnen Ellen, Bettzeuge und Chales-Lücher, sowie Leinenzeug öffentlich meistbietend versteigert werden.

### Hesse.

### Gas-Anstalt.

Die Herren Lieferanten eruchen wir, ihre Rechnungen über von uns in diesem Jahre entnommenen Gegenstände bis spätestens den 29. d. Mts. bei uns einzureichen.

Landsberg a. W., den 22. Decbr. 1875.  
Verwaltung der Gas-Anstalt.

A. Voss.

**Gummischuhe,**  
das Paar 18 Sgr., empfiehlt

Theodor Jobel,

am Wall 28.

### Gute

Muffen und Boa

sind billig zu haben bei

L. Schmidt,

Louisenstraße No. 36.

### Mein

Sarg - Magazin

in großer Auswahl halte ich bei vorkommenden Sterbefällen dem geehrten Publikum Landsbergs und der Umgegend hiermit bestens empfohlen.

**Carl Schulz,**

Tischlermeister,

Schloßstraße 11, im schwarzen Adler.

Große fette

**Hollst. Flundern,**  
geräucherter Lachs

empfing und empfiehlt

Gustav Heine.

**Theater-Billets,**

II. Parquet,

sind für alle drei Feiertage schon von heute ab bei mir zu haben.

**Carl Bergmann.**

## Heliographen,

zur Selbstanfertigung von Photographien, empfiehlt zu Fabrikpreisen

## Th. Arnd.

### Feinstes Tafel-Confect

und

### = Bonbons, =

täglich frisch, empfehlen billig

**Gebr. Müller.**

### Punsch-Essenz

in anerkannt feinsten Qualitäten

bei

**B. Friedländer.**

### Grundstücke - Verkauf.

Ein Wohnhaus mit 6 Wohnungen, Stallung und kleinem Gärtchen, passend für Restaurateurs oder Bäcker, auch Geber oder Farber, weil dasselbe am Wasser liegt, soll verkauft werden. Preis 3000 Thlr. Anzahlung die Hälfte. Mietvertrag 200 Thlr.

Näheres bei

**Friedrich Böttcher**

in Bieg.

**Musikalien-Abonnement**  
zu billigen Bedingungen; Verkauf mit höchstem Rabatt bei

**M. Rösener,**

Friedebergerstraße 4.

Ein Uhrmachergehilfe und ein Lehrling finden sofort oder auch zum 1. Januar in meinem Geschäft Stellung.

A. Michaelis, Uhrmacher.

Ein sauberes, tüchtiges Mädchen für die Küche wird zum 2. Januar 1876 gesucht von

Frau Anna Paucksch.

Eine tüchtige Wirthschafterin wird zum 1. Januar 1876 bei hohem Gehalt verlangt.

Adressen werden unter G. G. in der Exped. d. Bl. entgegen genommen.

**Ammen** erhalten sofort keine Stellen, Monatlich 10 bis 12 Thlr. Bitte schriftlich zu melden in Berlin bei

Franz Meier, Schützenstraße 35.

Eine Stelle als Auswärterin oder sonstige Beschäftigung wird gesucht Mauerstraße 4, eine Tr.

Eine Kinderfrau wird sofort oder 1. Januar 1876 gesucht von

E. h. Arnd.

Eine Wohnung von 5 heizbaren Zimmern ist zu vermieten Böckelerstraße 31a, hoch parterre, Eingang von der Gartenstraße.

In meinem Hause Soldinerstraße 16 hier selbst sind mehrere Hochwohnungen, sowie ein Laden nebst Wohnung an ruhige Mieter möglich zu vermieten und zu Johanni f. J. zu beziehen.

R. Neipelt.

Zu meinem neu erbauten, in der Gartenstraße gelegenen Hause sind noch einige herrschaftliche Wohnungen, bestehend aus 4 und 5 Zimmern nebst allem Zubehör, zu vermieten und zu Johanni f. J. zu beziehen. Das Nähere Böckelerstraße No. 10, parterre.

B. Volk.

Böckeler Straße No. 10, im Hinterhause, sind einige Wohnungen, bestehend aus Stube, Kabinett, Küche nebst Zubehör zu vermieten und zu Johanni f. J. zu beziehen.

Eine freundliche Wohnung, aus 5 Zimmern bestehend, wird zu Ostern 1876 zu beziehen gewünscht. Von wem? eracht man Wollstraße 71, im Laden.

Wollstraße 71 ist eine kleine Wohnung, möglich zu vermieten und zu beziehen.

## Ginem Herrn

wird Wohnung und Kost. und wenn es gewünscht wird, auch Wäsche gegen ein mäßiges Entgelt geboten.

Wo? zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zwei freundlich möblierte Zimmer sind zu vermieten und sofort zu beziehen Böllwerk No. 4.

Richtstraße 47, eine Treppe, ist ein kein möbliertes Zimmer mit Bürschen, gelah zum 1. Januar 1876 zu vermieten. Näheres zu erfragen daselbst im Comtoir.

Böckeler Straße 34, parterre, ist eine möblierte Stube möglich oder 1. Januar 1876 zu vermieten.

Das Nähere in der Restauration von Breitkreuz, Schulstraße.

Eine möblierte Wohnung ist zu vermieten und möglich zu beziehen Wollstraße 56.

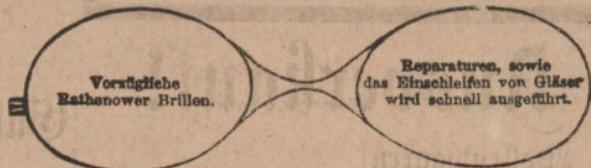
Auszumietende Soldaten zum 1. Januar können untergebracht werden bei W. J. Blümke, Richtstraße 46.

Regen - Schirme,  
in Seide und Wolle,  
empfehl sehr preiswürdig.  
Gustav Cohn.

Zu  
Weihnachts - Geschenken  
empfiehlt  
**Brodschneide-**  
**Maschinen,**  
Trangir-, Tisch- und  
Taschen - Messer  
eigener Fabrik  
Rudolph Hohmann,  
Wollstraße 71.

Um mit meinem noch sehr großen Lager in  
**Tuch, Herren- und Knaben - Garderobe**  
schleunigst zu räumen, verkaufe zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.  
H. Reinhardt aus Berlin,  
zur Zeit in Landsberg a. W., im Gasthof zum „goldenem Lamm“,  
parterre im Laden.

Reiß - Zeuge  
mit gehärteten Zieh - Federn  
und Zirkeln,  
Loupen, Lorguetten,  
Pince - nez in allen  
Fassungen,  
Theater - Perspective  
Thermometer,  
Alkohometer &c. &c.



Rudolph Hohmann,  
chirurg. Instrumentenmacher.  
Wollstraße 71.

Bruchfranke  
erhalten paßend und bequem  
sitzende  
Bruchbänder und  
Bandagen  
für Unterleibs-, Bauch- und  
Nabelbrüche,  
ferner empfiehlt alle zur  
Krankenpflege  
gehörenden Apparate.

**Grosser**  
**Weihnachts - Ausverkauf.**  
**Herren - Neberzieher,**  
**Taquets, Schlaf - Nöcke,**  
sowie  
**sämtliche Herren- und Knaben-**  
**Garderobe,**  
**Damen - Paletots,**  
**Rad- und Pelerinen-**  
**Mäntel,**  
**Jacken und Taquets**  
in reizenden Fäasons,  
**Reisedecken, Regen - Mäntel,**  
**Cachenez,**  
**wollene Hemden und Unter-**  
**beinkleider,**  
**seidene Taschentücher.**  
Preise sehr billig, aber fest.

**Gustav Levy,**  
**No. 9. am Markt No. 9.**

**Herren - Wäsche :**  
**Oberhemden, Kragen etc.,**  
**Chlipse und Cravatten,**  
sowie  
**Hosenträger**  
in größtem Lager empfiehlt  
Julius Axhausen.

**Corsets ohne Naht,**  
besitzendes Fabrikat, empfiehlt in grösster  
Façon - Auswahl  
**Julius Axhausen.**

**Zu Geschenken**  
empfiehlt  
**Kleider - Warps**  
zu 4 Sgr.  
in vorzüglicher Ware, ebenso wollene garnierte  
**Kopf - Tücher**  
zu 12½. Sgr.  
W. Wahrenberg.

**Zu Festgeschenken**  
empfiehle  
mein wohlbestortetes Lager  
**Glacé - Handschuhe,**  
Waschleder-, Wildleder-, mit und ohne Pelzbesatz, sowie  
**Bucksfin - u. seidene Handschuhe**  
in grösster Auswahl.  
**Julius Axhausen.**

Echte  
Meerschaum -  
Gigarren - Spiken,  
sowie  
Spazierstöcke  
in einer sehr schönen und großen Auswahl  
empfiehlt zu billigsten Preisen die Schirm-  
fabrik von  
**Wilhelm Schulz,**  
Richtstraße 48.  
1500, 800 und 500 Thlr. sind zu ver-  
leihen; 2000 und 300 Thlr. werden zur  
ersten Stelle zu leihen gesucht.  
Bartel, Comissionär.

Zum bevorstehenden  
Quartals - Wechsel  
empfiehle mein  
**Pfand - Geschäft**  
gegen  
**Rücklauf**  
gütiger Beachtung.  
**Herrmann Schwarz,**  
Wasserstraße 6.

Meine

## Weihnachts - Ausstellung

bietet noch eine reiche Auswahl geschmackvoller Sachen zu passenden Geschenken, und empfehle ich dieselben bestens.

Gustav Cohn.

## Großer Ausverkauf!

Der Verkauf der Wollenwaaren

Poststraße No. 6

hier selbst dauert unwiderruflich

### nur bis Freitag Abend

und sollen sämtliche Waaren, da das Lager unbedingt bis dahin geräumt werden muß, zu jedem nur annehmbaren Preise verkauft werden.

Der Verwalter.

Zu dem bevorstehenden Feste halte ich mein reich assortiertes Lager von

Cigarren, Cigaretten,  
Türk. und anderen Tabaken,

sowie

Cigarren-Etuis,  
Portemonnaies, Stöcken &c.

besonders empfohlen.

Auch sind die bekannten kleinen Kistchen, 25 und 50 Cigarren enthaltend, in sehr eleganter Packung zum Preise von 7½, 10, 11, 12½ Sgr. u. s. w. eingetroffen bei

J. Litten,

Richtstraße 10.

## Patent-Hüte

empfiehlt

### Gustav Levy,

No. 9. am Markt No. 9.

Die Loope zur

### XI. Kölner

### Dombau-Lotterie

Ziehung am 13. Januar 1876 beginnend,  
find bei mir

### geräumt,

weshalb darauf eingehende Aufträge nicht mehr ausführen kann.

Dagegen stehen noch Loope der Kölner Flora-Lotterie, deren Ziehung jedenfalls am 27. December er. stattfindet, à 3 Mark, zu Diensten. Ich liefern für Mark 60 = 22 Loope und nehme unverkaufte Loope zurück, wenn solche bis längstens 24. December er. in meinem Bestz. sind.

Gewinne werden auch bei dieser Lotterie laut Plan in Baar bezahlt.

Der alleinige General-Agent: B. J. Dussault in Köln.

Bunte Baumlichte,

Wall- und Lamberts-Rüsse,

süßes Pfauenmuz,

Türk. Pfauenmuz

empfiehlt

Carl Wendt.

Da ich schon in den ersten Tagen des Monats Januar von hier abreise, so ersuche ich alle Diejenigen, welche noch Forderungen an mich haben, mir die Rechnungen alsbald zuzustellen.

Eitner.

Eine blaue Tuchmütze ist Sonnabend vertauscht. Bitte Inhaber derselben die seine bei J. Eitel in Empfang zu nehmen.

## Actien-Theater.

Sonnabend den 25. December 1875.

## Zur Eröffnung der Saison

Ouverture zu "Ruy-Blas" von Mendelssohn mit vollständigem Orchester.

Dann:

### Prolog,

gesprochen von Direktor Brünning.

Hierauf:

## Die Räuber.

Trauerstück in 5 Akten von Friedrich von Schiller.

Carl Moor ..... Direktor Brünning.

Spiegelberg ..... Herr Dessau als Gast.

Sonntag den 26. December 1875.

## Gastspiel des Fräulein Mathilde Buchwald

vom Residenz-Theater in Dresden, sowie

## Gastspiel des Herrn Adolph Dessau

vom Fürstlichen Hoftheater in Sigmaringen.

## Auf eigenen Füßen.

Große Posse mit Gesang in 3 Akten und 6 Bildern von E. Pohl und H. Wilken.

Musik von A. Conradi.

1. Bild: In dulci jubilo. 2. Bild: Studio's Brautfahrt. 3. Bild: Wie Herr Pfeffermann testirt. 4. Bild: Blühendes Geschäft. 5. Bild: Beim Volks-Anwalt. 6. Bild: Es kommt anders.

Matth. ..... Herr Dessau | als  
Eischen ..... Fr. Buchwald | Gäste.

Montag den 27. December 1875.

## Gastspiel des Fräulein Mathilde Buchwald

vom Residenz-Theater in Dresden, sowie

## des Herrn Adolph Dessau

vom Fürstlichen Hoftheater in Sigmaringen.

## Orpheus in der Unterwelt.

Burleske Oper in 4 Abtheilungen von Hector Cremieux. Musik von G. Offenbach.

(Mit neuen Costümen, Décorations und Requisiten).

1. Akt:

## Der Tod der Eurydice.

2. Akt:

### Im Olymp.

3. Akt:

## Der Prinz von Arcadien.

4. Akt:

## Die Hölle.

Europ. Eurydice ..... Fr. Buchwald | als  
Jupiter ..... Herr Dessau | Gäste.

Preise der Plätze:

Prosceniums- und Orchester-Logen 15 Sgr. 1. Parquet, Balkon und 1. Rang 10 Sgr.,

2. Parquet 7½ Sgr., Parterre 5 Sgr.

Billet-Verkäufstellen in der Stadt sind die früheren, nämlich: für 1. Parquet und 1. Rang rechts (Herr Kaufmann Liepmannssohn, am Markt), 1. Parquet und 1. Rang links (Herr Kaufmann Pottlicher, Richtstraße), 2. Parquet (Herr Carl Bergmann, Cigarrenhandlung).

Kassen-Öffnung 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.

Heinrich Brünning, Direktor.

## Magdeburger Sauerfohl

empfiehlt

Carl Wendt.

Meine auf dem großen Anger belegene

## Wirthschaft,

25 Morgen groß, mit sehr gutem Boden und neuen Gebäuden bin ich Willens Veränderungshalber zu verkaufen.

Das Nähere ist zu erfragen beim

Ackerbürger Märtzen,

auf dem großen Anger.

## Lange's Restauration

und Kaffeehaus.

Am ersten Weihnachts-Feiertag

Grosses

## Abend-Concert,

ausgeführt von der Capelle des Feld-Artillerie-Regiments No. 18. (G.-F.-B.)

Anfang 6½ Uhr. Entrée 1 Sgr.

Am 2. und 3. Weihnachts-Feiertage

Verlängertes

## Tanzvergnügen.

Am 4. Weihnachts-Feiertage

Grosse

## Kaffee-Gesellschaft.

Der Saal ist neu gebohnt.

Hierzu lädt freundlichst ein

Carl Lange.

## Schützenhaus.

Am 2. und 3. Weihnachts-Feiertage

## Tanzvergnügen.

Hierzu lädt freundlichst ein

Julius Lehmann.

N. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.